Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 23 (1913)

Heft: 2

Rubrik: Eine medizinische Fakultät gegen den Impfzwang!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dankbarste in der ganzen Kosmetik und Manikure.

Sat man gute, warme Sandschuhe, so ist ein Muff eigentlich überfluffig. Sochftens auf einer längeren winterlichen Reife, Schlittenfahrt oder Jagd, fann man feiner bedürfen. Bang töricht aber ist es, wenn man ihn, wie im 17. Jahrhundert, nicht nur im Winter auf der Strafe, sondern auch zu Hause und in Besellschaftsräumen trägt. Noch 1701 bei ber preußischen Krönung in Königsberg trugen alle Damen einen Muff zur großen Hoftoilette. Die Raiserin Eugenie hatte am 30. Januar 1853, dem Tage ihrer Hochzeit, auf den Knieen in ihrem Bruntwagen einen ungeheuer großen Hermelinnuff. Für Manner pagt sich ber Muff, außer etwa auf ber Sagt, überhaupt nicht. Aber im 17. und gegen Ende des 18. Sahrhunderts fanden auch diese Gefallen daran; jedoch murde diefer Mode durch die frangösische Revolution bald ein Ende bereitet. Es ist eigentlich wunderbar, daß nicht auch unsere Gigerl wieder Muffe tragen.

Eine medizinische Fakultät gegen den Impszwang!

Die russische Regierung lud ärztliche Körpersichaften zu einer Beratung zwecks Einführung des Jupfzwanges in Rußland ein. Die medizinische Fakultät in Charkow lehnte aber eine Beteiligung ab mit folgender Begründung:

1. Es hält schwer, die Jupfung mit den Grundsätzen des heutigen Standes der Wissenschaft, namentlich mit den Lehren der patholosischen Physiologie zu vereindaren, und noch schwieriger ist es, wissenschaftliche Beweisgründe zugunsten der Jupfung als eines Schutzmittels gegen epidemische Krankheiten zu erbringen.

- 2. Die Jupfung hat die ihr beigemeffene Schutztraft weder bei Einzelfällen noch bei epidemischem Auftreten der Blattern bewährt.
- 3. Die Jupfung ist nicht frei von dem gegen sie erhobenen Vorwurf einer nachteiligen Einwirkung auf den zarten Organismus des Kindes, einer zuweilen offenbar gewordenen Hervorrufung akuter, selbst tödlicher Nachstrankheiten und einer möglichen Verbreitung verschiedener Säfteverschlechterungen, wodurch die Ziffer der späteren Erkrankungen und Sterbefälle in der Bevölkerung vergrößert wird.

Einfache Erwärmungsmittel für kalte Füße.

Bon Dr. Mag Winter.

(Rachdruck verboten.)

Der ichabliche Ginfluß falter Füße auf den Gefundheitszuftand bes ganzen Rörpers ift fehr groß, weil dadurch die Temperatur des gefamten Blutfreislaufes berabgefett wird. Gehr anschannlich hat dies Professor Winternit durch folgendes Experiment bewiesen: Er führte beim Gebrauch eines falten Jugbades in das Ohr ein Thermometer ein, und dies zeigte schon nach 10 Minuten eine Erniedrigung ber Temperatur um reichlich einen halben Grad. Dr. Emmert bestrich das Ohr eines Raninchens, welches ständig in faltem Wasser stand, mit Rrotonöl, das fonft ftets Entzündung hervorruft; diesmal aber wurde die Entzündung bes Ohres verhindert, weil die Erfaltung der Blutgefäße in den Füßen eine ftarfe Abfühlung des gesamten Blutes bewirkte. Daber ift es gar fein Wunder, daß talte Fuge fehr häufig die direfte Ursache von vielen Ratarrhen, rheumatischen Leiden und dronischen Erfältungs-